



**Gutachten zur Akkreditierung
des Studiengangs „M.Sc. Psychologie“
an der Technischen Universität Darmstadt**

Begehung am 01./02 März 2010

Gutachtergruppe:

Prof. Dr. Manfred Bornewasser

Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Lehrstuhl
für Sozialpsychologie / Arbeits- und Organisations-
psychologie

Prof. Dr. Jochen Prümper

Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin, Pro-
fessor für Wirtschafts- und Organisationspsycholo-
gie

Dipl.-Psych. Frank Gierschmann

Deutsche Post DHL (Vertreter der Berufspraxis)

Jan Vogt

Student der Psychologie, Universität Freiburg (stu-
dentischer Gutachter)

Koordination:

Katja Kluth

Geschäftsstelle AQAS, Bonn

Beschluss

Auf der Basis des Berichts der Gutachterinnen und Gutachter und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 39. Sitzung vom 17. und 18.05.2010 spricht die Akkreditierungskommission folgende Entscheidung aus:

1. Der Studiengang „**Psychologie**“ mit dem Abschluss „**Master of Science**“ an der Technischen Universität Darmstadt wird unter Berücksichtigung der „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 8.12.2009) mit Auflagen akkreditiert, da die darin genannten Qualitätsanforderungen für die Akkreditierung von Studiengängen grundsätzlich erfüllt sind und die Akkreditierungskommission davon ausgeht, dass die im Verfahren festgestellten Mängel voraussichtlich innerhalb von neun Monaten behebbar sind.
2. Es handelt sich um einen **konsekutiven** Master-Studiengang. Die Akkreditierungskommission stellt für den Studiengang ein **stärker forschungsorientiertes** Profil fest.
3. Die Auflagen sind umzusetzen. Die Umsetzung der Auflagen ist schriftlich zu dokumentieren und AQAS spätestens bis zum **28.02.2011** anzuzeigen.
4. Die Akkreditierung wird für eine Dauer von fünf Jahren (unter Berücksichtigung des vollen zuletzt betroffenen Studienjahres) ausgesprochen und ist gültig bis zum **30.09.2015**.
5. Sollte der Studiengang zu einem späteren Zeitpunkt anlaufen, kann die Akkreditierung auf Antrag der Hochschule entsprechend verlängert werden.

Auflagen

1. Die beiden Studienschwerpunkte des Studienganges sind hinsichtlich einer Integration von Psychologie und Technik weiter zu entwickeln und zu überarbeiten.
2. Das Prüfungskonzept (Modulprüfung, Modulteilprüfung, Studienleistung) des Studienganges ist im Sinne einer angemessenen Reduzierung der Prüfungsbelastungen zu überarbeiten. Hinweise zur Überarbeitung finden sich im Fließtext.
3. Die Modulbeschreibungen sind in den folgenden Punkten zu überarbeiten: Die Prüfungsanforderungen sind in den Modulbeschreibungen transparent darzustellen. Die Credit Points sollten pro Modul und nicht pro Lehrveranstaltung ausgewiesen werden, da sichergestellt sein muss, dass Credits nur für ganze Module und nicht für einzelne Veranstaltungen vergeben werden.
4. Im sog. Nebenfachbereich muss ein Modulangebot vorgehalten werden, dass von den Studierenden ohne Auflagen und auch ohne bestimmte Vorkenntnisse aus dem Bachelorstudium besucht werden kann.

Empfehlungen

1. Der interdisziplinäre Ansatz des Studienganges sollte mittelfristig noch stärker herausgearbeitet und umgesetzt werden. Dies impliziert auch eine systematische Regelung darüber, wie Studierende der Psychologie Zutritt zu Veranstaltungen z.B. der Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften erhalten und umgekehrt Studierende der Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften in die Lehre im Fach Psychologie eingebunden werden.
2. Das Modul Klinische Psychologie sollte aus dem Programm entfernt oder aber inhaltlich an das Profil des Studienganges angepasst und im Hinblick auf Anknüpfungspunkte an das spe-

zifische Profil des arbeits- und organisationspsychologischen Studienganges (z.B. durch eine Ausrichtung auf die Themen Prävention und Gesundheitsmanagement im Unternehmen und am Arbeitsplatz) fokussiert werden.

3. Sofern eine weitere Professur möglich wird, sollte diese im Bereich Betriebliches Gesundheitsmanagement / Gesundheitsschutz eingerichtet werden.

1 Profil und Ziele

Das Institut für Psychologie der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Technischen Universität Darmstadt beantragt die Akkreditierung eines konsekutiven Masterstudienganges „Psychologie“. Der dazugehörige Bachelorstudiengang wurde bereits 2006 akkreditiert und ist im Wintersemester 2006/2007 angelaufen.

Das Gender-Mainstreaming Konzept der TU-Darmstadt basiert auf einem seit Jahren etablierten Frauenförderprogramm, einem Familienprogramm mit dem Zertifikat „Familienfreundliche Hochschule“ und einem Programm zur forschungsorientierten Gleichstellung.

Der Masterstudiengang „Psychologie“ zielt auf die Entwicklung von Kompetenzen zur Vermittlung zwischen dem hochadaptiven System „Mensch“ und wesentlich weniger adaptiven, von Menschen gesetzten, technischen bzw. ökonomischen Systemen.

Die Studierenden können im Rahmen des Studiums zwischen den beiden Vertiefungsrichtungen „Arbeits- und Ingenieurspsychologie (AI)“ und „Wirtschafts- und Personalpsychologie (WP)“ wählen oder aber eine individuelle Profilierung durch eine andere Kombination erreichen.

Die Absolventen sollen über solides Fachwissen der Psychologie, fundierte Methodenkenntnisse und interdisziplinäre Kompetenzen verfügen. Sie sollen insbesondere diejenigen Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben, die notwendig sind, um (1) bei der Entwicklung benutzerorientierter Mensch-Maschine-Schnittstellen und der Gestaltung entsprechender Arbeitsprozesse mitzuwirken, (2) an einzelnen Menschen wie auch Gruppen Verhalten und Erleben zu erforschen sowie zum Erwünschten zu entwickeln, (3) eine professionelle Haltung und Identität auf der Grundlage ethischer Werte zu entwickeln, (4) interdisziplinäre Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Zusammenarbeit mit Ingenieuren, Managern, Gesundheitspersonal, Lehrern etc. entwickeln und anwenden zu können, sowie (5) um als unabhängige, verantwortlich arbeitende Experten in den Bereichen Human Factors und Human Resources in organisationalen und klinischen Kontexten tätig zu werden und (6) ihre eigenen Grenzen zu kennen und damit professionell umgehen zu können.

Das Studium wurde so konzipiert, dass die Absolventen Zugang zur Psychotherapieausbildung haben sollen, sofern Sie ihre bereits im Bachelorstudiengang erworbenen klinisch-psychologischen Kompetenzen im Master durch die Belegung des klinisch-diagnostischen Moduls sowie die Bearbeitung entsprechender Themenstellungen in den forschungspraktischen Modulen, weiterentwickeln.

Zugangsvoraussetzung zum Masterstudiengang Psychologie ist ein interdisziplinär ausgerichteter Bachelor-Studiengang Psychologie oder ein diesem gleichwertiger Abschluss sowie das Bestehen einer Eignungsprüfung, wie sie in Hessen per Gesetz vorgeschrieben ist. Im Rahmen der Eignungsprüfung werden diejenigen Inhalte der Modulprüfungen aus dem Bachelorstudiengang der TU Darmstadt überprüft, die als besonders bedeutend für den Masterstudiengang Psychologie an der TU Darmstadt gelten.

Bewertung

Die Ziele des Studienganges sind überzeugend und transparent dargestellt, orientieren sich an wissenschaftsadäquaten fachlichen und überfachlichen Bildungszielen und leisten einen Beitrag zur Berufsfähigkeit der Studierenden.

Entsprechend der Ausrichtung als technische Universität spielen Fragen der Technik in Forschung und Lehre an der TU Darmstadt eine hervorragende Rolle. Vor diesem Hintergrund sollte das Thema „Technik“ konsequenter und expliziter Eingang in die einzelnen Module und ihre zugehörigen Lehrveranstaltungen finden. Diese Forderung betrifft nicht nur die eigentlichen Kernfächer AI- sowie WP-Psychologie, sondern auch die Klinische Psychologie, die unter diesen Aspekten wesentlich stärker sozio-technische Themen wie z.B. der betrieblichen Verhaltens- und Verhältnisprävention aufgreifen sollte (siehe dazu auch Kapitel 3).

Die Ziele des Studiengangs leisten insgesamt einen guten Beitrag zur wissenschaftlichen Befähigung sowie zur Berufsbefähigung der Studierenden; allerdings sollte der Anspruch aufgegeben werden, dass der Studiengang auch für eine Psychotherapieausbildung nach dem Psychotherapeutengesetz qualifiziert. Die Gutachter haben mehrheitlich den Eindruck gewonnen, dass dadurch Studierende angeworben werden, die nicht zur eigentlichen Zielgruppe des technisch profilierten Studienganges zählen. Vor diesem Hintergrund sollte auf Lehrinhalte, die sich mit Aspekten der klinisch-psychologischen Störung mit starken Assoziationen zu Psychopathologie, Neurosenlehre und Psychotherapie beschäftigen, verzichtet werden. Stattdessen trüge eine stärkere Ausrichtung auf arbeits- und organisationspsychologische Themen der verhaltens- und verhältnisbezogenen betrieblichen Prävention und des -managements wesentlich zur Profilierung des Studiengangs bei (siehe dazu auch Kapitel 3).

Aus Sicht des studentischen Gutachters hingegen sollte die Möglichkeit, die Qualifikationen zu erwerben, die für eine Psychotherapeutenausbildung notwendig sind, unbedingt erhalten bleiben, auch weil es bereits jetzt Interessenten für den Masterstudiengang gibt, die auf diese Option ebenfalls großen Wert legen. Dabei sollte jedoch transparent gemacht werden, dass dieser Studiengang nicht das Hauptziel hat für den klinischen Bereich auszubilden. Ein komplettes Streichen dieser Möglichkeit würde aber eine deutliche Einbuße an Attraktivität bedeuten, da für viele Psychologiestudierende der klinische Arbeitsbereich generell als sicheres Berufsfeld gilt.

Der Studiengang ist erkennbar als konsekutiver Studiengang konzipiert und die Zuordnung des Masterstudiengangs als stärker forschungsorientiert ist – insbesondere auch durch die Zielvorgaben der TU Darmstadt - nachvollziehbar begründet. Durch das Graduiertenkolleg „E-Learning“, in dem Psychologen, Pädagogen und Informatiker zusammenarbeiten, wird die Forschungsorientierung unterstützt. Um einem weitverbreiteten Missverständnis vorzubeugen, dass „Forschungsorientierung“ mit „Labororientierung“ gleichzusetzen ist, sollte der Studiengang konsequenter als bisher deutlich das Thema praxisorientierte Feldforschung in den Vordergrund stellen.

Die TU Darmstadt sieht als Regelabschluss den Master an. Gleichwohl kommen in der Psychologie viele Bewerber von außen. Deshalb hat sich die Hochschule für ein Eignungsfeststellungsverfahren entschieden, in dem interne und externe Bewerber das gleiche Bewerbungsverfahren durchlaufen (siehe Abschnitt 6 in Profil/Ziele). Das im Rahmen des Verfahrens überprüfte Kompetenzprofil sollte stärker als bislang für die Bewerber transparent gemacht werden, so dass insbesondere auch die externen Studierenden ihre Chance besser einschätzen können.

6. Curriculum

Der Master-Studiengang umfasst 4 Semester und 120 Credits. Neben Kenntniserweiterungen in methodischen Grundlagenfächern und in den Fächern Diagnostische Psychologie und Klinische Psychologie, liegt ein besonderes Augenmerk auf der Vertiefung in beiden Schwerpunktbereichen „Arbeits- und Ingenieurspsychologie (AI)“ und „Wirtschafts- und Personalpsychologie (WP)“. Die erste Spezialisierung beinhaltet eine Kenntniserweiterung in den Bereichen „Human Factors“, „Methoden und Modellentwicklung“, „Psychologische Arbeitsgestaltung“ und „Psychologische

Produktgestaltung“. Die Spezialisierung „Wirtschafts- und Personalpsychologie“ beinhaltet eine Kenntniserweiterung in den Bereichen „Führungs- und Organisationspsychologie“, „Human Resources“, „Markt- und Werbepsychologie“ sowie „Interkulturelle Kommunikation“. Diese Vertiefungen werden durch ein wahlobligatorisches Nebenfachmodul sowie Veranstaltungen im Bereich der angewandten Forschung und Berufsfelderkundung (Projektarbeit und Prozessanalyse, Kommunikation, Präsentation) ergänzt.

Der Masterstudiengang ist damit in vier thematische Bereiche aufgeteilt:

- A) Der Bereich „Psychologische Basisqualifikationen“ (28 CP) umfasst Module, die einer vertieften Ausbildung in psychologischer Forschungsmethodik (Testkonstruktion, Diagnostik und Evaluation; 20 CP) sowie in Klinischer Psychologie (8 CP) dienen.
- B) Dem Bereich Angewandte Psychologie (32 CP) sind die beiden Vertiefungsrichtungen zuzurechnen.
- C) Der interdisziplinäre Nebenfachbereich (8 CP) enthält eine Reihe von modularen Nebenfachangeboten aus den Ingenieurs-, Wirtschafts-, und Sozialwissenschaften, die im Rahmen von Kooperationen durch andere Fach- und Studienbereiche zur Verfügung gestellt werden. Die Studierenden wählen eines dieser Module aus.
- D) Der Bereich Forschungspraxis (60 CP) dient dem Transfer der erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten in die Praxis und vermittelt Schlüsselkompetenzen zur Kommunikation wissenschaftlicher Ergebnisse. Er umfasst neben Seminaren (7 CP) eine Projektarbeit (8 CP), eine zehnwöchige berufs- oder forschungspraktische Tätigkeit (15 CP) sowie die Erstellung der Master-Thesis (30 CP).

Die Bereiche A und D umfassen den Pflichtbereich des Studienganges. Daneben müssen die Studierenden fünf Wahlpflichtmodule belegen. Zur Auswahl stehen die jeweils vier Module aus den beiden Vertiefungsrichtungen sowie das Modul „Klinisch-psychologische Störungen, Diagnostik & Intervention“ aus Bereich A. Sodann hat der Studierende im Bereich des Nebenfachs eine freie Auswahl unter derzeit 7 Fachdisziplinen.

Eine Vertiefungsrichtung wurde vollständig studiert und kann als solche im Diploma Supplement ausgewiesen werden, wenn alle vier für diese Vertiefung vorhandenen Wahlpflichtmodule belegt sowie im Rahmen der Module aus dem Bereich Forschungspraxis entsprechende einschlägige Themengebiete bearbeitet wurden.

Im Masterstudiengang absolviert jeder Studierende 12 Module, die unterschiedlich zusammengestellt werden können. 7 Module entstammen dem Pflichtbereich A und D, 5 Module dem Wahlpflichtbereich B und C sowie fakultativ dem Bereich A. Ein Modul umfasst i.d.R. zwischen 6 und 8 Credits und eine durchschnittliche Präsenzzeit von 4 bis 6 SWS. Das Verhältnis von Präsenzzeit zu Selbststudium liegt bei 1:3. Alle Module schließen mit einem Prüfungsereignis ab, das den Stoff aller Lehrveranstaltungen im Modul umfasst und insbesondere Zusammenhangswissens abfragt. In einem Prüfungsplan ist geregelt, in welchen Veranstaltungen bzw. Modulen Studienleistungen oder Prüfungsteilleistungen zu erbringen sind. Die Modulnoten gehen gewichtet nach Anzahl der Kreditpunkte in die Gesamtnote ein.

Die Hochschule hat versucht, im 3. Semester ein Mobilitätsfenster für Auslandsaufenthalte ins Curriculum einzubauen. Danach können die Studierenden zwei Wahlpflichtmodule durch Lehrveranstaltungen im Umfang von 16 CP ersetzen. Das Praktikum kann in der vorlesungsfreien Zeit vor- oder nachgeholt werden. So soll eine Verlängerung der Studienzeit durch einen Auslandsaufenthalt vermieden werden.

Bewertung

Das Curriculum baut auf den Kenntnissen und Kompetenzen des Bachelor-Studiums auf und führt zu einer Spezialisierung im Bereich der Wirtschafts-, Organisations- und Ingenieurpsycholo-

gie. Diese Spezialisierung wird insbesondere über zwei Schwerpunkte AI und WP realisiert. Mit diesen beiden Schwerpunkten wird einerseits die Passung des Psychologiestudiums mit den technischen und wirtschaftsbetonten Disziplinen der TU Darmstadt betont, andererseits die Anwendung psychologischer Erkenntnisse für den traditionellen Bereich der Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie hervorgehoben. Aus dieser Spezialisierung ergibt sich die Notwendigkeit, die Studienschwerpunkte weiter zu entwickeln: Zum ersten die Verbindung von Psychologie und Technik weiter auszubauen und zum zweiten die laborpraktische Ausbildung mit ihrer Grundlagenorientierung deutlich um eine anwendungsorientierte Ausbildung im Feld zu ergänzen. Labor- und Feldforschung schließen sich gerade in einem technisch geprägten Umfeld nicht aus. Die beiden Studienschwerpunkte des Studienganges sind hinsichtlich einer Integration von Psychologie und Technik weiter zu entwickeln und zu überarbeiten. **(Auflage 1)**

Die beiden Studienschwerpunkte sollten darüber hinaus weiter profiliert werden. Wo der Schwerpunkt Arbeits- und Ingenieurpsychologie bereits über ein klares Profil verfügt (das hinsichtlich seiner Verbindung zu Themen der Arbeitspsychologie zu überprüfen ist), sollte der zweite aktuelle Schwerpunkt Wirtschafts- und Personalpsychologie deutlich umgestaltet werden. Verstärkt sollte der Themenkreis der Markt-, Werbe- und Konsumentenpsychologie zurückgenommen und durch Themen der Organisationspsychologie ersetzt werden. Der Themenbereich Personal sollte beibehalten werden. Durch diese Umgestaltung rücken zwei in sich geschlossene Schwerpunktbereiche mit wirtschaftswissenschaftlicher Anschlussfähigkeit in den Mittelpunkt: Arbeits- und Ingenieurpsychologie (AI) mit stark technologischer Ausrichtung sowie Organisation und Personal (OP) mit stark diagnostischer und interventionistischer Perspektive.

Die beiden Schwerpunkte prägen das Profil und sollten so attraktiv gestaltet werden, dass darüber eine hinreichend große Zahl an Bewerbern gebunden werden kann. Das Masterprogramm wird an Attraktivität gewinnen, je konkreter die Zusammenarbeit mit Vertretern der sog. MINT-Fächer ausfällt und je weniger der Studiengang durch sachfremde klinische Inhalte verwässert wird. Die Gutachter empfehlen vor diesem Hintergrund Folgendes:

Die Beziehungen zur technologischen Praxis im weiteren Umfeld aber auch in die technischen Disziplinen der TU Darmstadt hinein sollten weiter intensiviert werden. Dies schließt die Vermittlung von Praktikumsplätzen oder die praxisnahe Projektarbeit in Unternehmen ebenso ein wie die Stärkung der Interdisziplinarität in Forschung und Lehre (etwa in der Projektarbeit sowie in einzelnen Veranstaltungen im Schwerpunktbereich). Aktuell sind hier Defizite erkennbar, dies betrifft insbesondere die Interdisziplinarität in der Lehre, wobei etwas unklar bleibt, wie Studierende der Psychologie, der Wirtschaftswissenschaften und der technischen Disziplinen systematisch (und nicht rein zufällig) zusammengeführt und gemeinsame Lernprozesse gestaltet werden. Die starke Dominanz der Vorlesungen in den Nebenfachmodulen lässt Zweifel an einer gelebten Interdisziplinarität aufkommen. Der interdisziplinäre Ansatz des Studienganges sollte daher mittelfristig noch stärker herausgearbeitet und umgesetzt werden. Dies impliziert auch eine systematische Regelung darüber, wie Studierende der Psychologie Zutritt zu Veranstaltungen z.B. der Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften erhalten und umgekehrt Studierende der Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften in die Lehre im Fach Psychologie eingebunden werden **(Empfehlung 1)**.

Das Modul im Bereich A „Klinisch-psychologische Störungen, Diagnostik und Intervention“ sollte aus dem Programm entfernt werden bzw. auf ein zu den Schwerpunkten passendes Modul zurückgeschnitten werden **(Empfehlung 2)**. Insbesondere der Aspekt der klinisch-psychologischen Störung mit starken Assoziationen zu Psychopathologie, Neurosenlehre und Psychotherapie sollte dringend überdacht werden, zumal er „falsche Bewerber“ anlockt (dies bestätigte auch das Gespräch mit den Studierenden) und der Illusion einer klinischen Ausbildung Vorschub leistet. Wesentlich bessere Anknüpfungspunkte liefert etwa eine Ausrichtung auf Themen der Prävention am Arbeitsplatz oder des betrieblichen Gesundheitsmanagements, die sich auch reibungslos mit

Fragestellungen der Organisationspsychologie verbinden lassen und etwa auf Veranstaltungen in den Modulsträngen E und F des Bachelorstudiums aufbauen könnten. Eine solche Ausrichtung auf das Themengebiet Gesundheit sollte dazu führen, dass dieses Modul von allen Studierenden absolviert wird, wodurch der klinische Aspekt in der insgesamt technisch orientierten Ausbildung dennoch erhalten bliebe. Eine zukünftig zu besetzende Professur könnte auf dieses Themenfeld hin zugeschnitten werden (**Empfehlung 3**). Gerade auch eine Verbindung zur Medienpsychologie könnte hier zu attraktiven Forschungs Kooperationen etwa im Gebiet der gesundheitsorientierten Lebensqualität oder des Compliancemanagements führen.

Die Konsekutivität der BA- und MA-Ausbildung sollte noch einmal im Detail überprüft werden. Es sollte deutlich herausgearbeitet werden, welche Module des MA-Schwerpunktprogramms in welchen Modulsträngen ihre Vorläufer haben und welche Kompetenzen dort erworben wurden und wie diese hier erweitert werden. In diesem Zusammenhang ist insbesondere die Ausbildung in den Nebenfachmodulen dahingehend zu ordnen, dass ausreichend viele Nebenfachmodule jedem MA-Studierenden ohne Vorbehalt (z.B. Belegungen von vorbereitenden Veranstaltungen bereits im BA-Studium) offen stehen (**Auflage 4**). Für den Schwerpunkt Organisation und Personal wäre zudem ein Angebot im Bereich Arbeitsrecht wünschenswert.

7. Berufsfeldorientierung

Das Studium soll einerseits auf eine wissenschaftliche Laufbahn vorbereiten. Darüber hinaus sollen die Absolventen insbesondere für eine Tätigkeit im Industrie- und Dienstleistungssektor qualifiziert sein.

Absolventen mit der Vertiefungsrichtung AI werden nach Einschätzung der Hochschule insbesondere bei der Entwicklung benutzerorientierte Mensch-Maschine-Systeme (z.B. Auto, Bildschirmarbeitsplätze, Cockpits) sowie im Arbeits- und Umweltschutz oder im Gesundheits- und Sicherheitsmanagement gefragt sein.

Der Schwerpunkt WP befähigt die Studierenden nach Auffassung der Hochschule insbesondere für Tätigkeiten im Bereich des Personalmanagements wie der Personalauswahl und -entwicklung sowie in der Organisationsentwicklung. Weitere mögliche Berufsfelder sieht die Hochschule in den Bereichen Markt- und Meinungsforschung, Werbung, Public Relations, Unternehmensberatung sowie in der Tätigkeit als Trainer/in oder Coach.

Seit 2008 gibt es den Darmstädter Tag der Psychologie, eine berufsorientierte Tagung mit ca. 150 Teilnehmer/inn/en, der u.a. die Anbindung der Studiengänge an die Berufswelt realisieren soll. Auf diese Tagung geht auch die Auffassung zurück, dass die Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie ein, neben der klinischen zwar kleines, aber dennoch zukunftssträchtiges Tätigkeitsfeld darstellt.

Bewertung

Die grundlegende Idee der dargelegten Spezialisierung wird im Sinne der Arbeitsmarkt- und Berufsfeldorientierung im Hinblick auf die Praxis begrüßt. Auf die Forderung nach einer stärkeren Profilierung wurde im vorangestellten Kapitel zum ‚Curriculum‘ bereits eingegangen. Bereits bei letzten Erhebungen des Fachbereichs wurde festgestellt, dass typische Arbeitsfelder der ehemaligen Absolventen im Diplom-Studiengang in der Arbeits- und Organisationspsychologie liegen.

Der Tag der Psychologie wird in Zukunft eine direkte Rückmeldung über die Entwicklung des Arbeitsmarktes aus Sicht der Praxis erlauben. Durch die Einrichtung dieses Instrumentes wird es ebenfalls möglich werden, Vertreter der beruflichen Praxis in die Reflexion über die Ausrichtung des Masters zu beteiligen.

Über die Internet-Seite „Psychologie-Service-Darmstadt“, worüber Masterstudierende mit Firmen in Darmstadt für kleine Projekte zusammenarbeiten können, wird ein zusätzliches Element zur Berufsbefähigung für Studierende geschaffen. Daneben findet die Ausbildung im Labor, wie auch im Feld statt, was als geeignete Lehrform angesehen wird, um die Verbindung von Theorie und Praxis zu unterstützen. Die Laborräume sind dabei erst seit dem Sommersemester 2009 fertig und befinden sich teilweise noch im Aufbau.

Studierende werden durch den Studiengang zum wissenschaftlichen Arbeiten befähigt. Bei der Befragung von Studierenden konnte zudem eindrucksvoll gezeigt werden, dass Studierende während des Studiums motiviert werden, durch eine Promotion die wissenschaftliche Arbeit am Institut fortzusetzen und so am wissenschaftlichen Diskurs teilzunehmen.

Nachdem der Studiengang etabliert wurde, sollte eine stärkere Einbindung von Praktikern im Rahmen von Lehrveranstaltungen und zur Weiterentwicklung des Studienganges in Betracht gezogen werden.

Unter Beachtung der klaren Spezialisierung erscheinen die erwarteten Berufsfelder von Absolventen recht breit gefächert. Dies sollte mit den ersten Erfahrungen künftiger Absolventen noch einmal kontrolliert und ggf. nachgesteuert werden.

8. Studierbarkeit/Beratung, Betreuung, Information und Organisation

Zu Semesterbeginn findet eine hochschulweite Einführungswoche für Studienanfänger statt.

Die Hochschule bietet ein engmaschiges System an Studienberatung durch Tutoren, wissenschaftliche Mitarbeiter und Professoren, Repetitorien und Tutorien an. Dabei werden Repetitorien und Tutorien insbesondere für solche Veranstaltungen eingesetzt, bei denen die Teilnehmerzahl an Modulprüfungen wesentlich geringer ist, als bei anderen Modulen.

Die inhaltliche Lehrplanung wird durch die Geschäftsführung des Instituts turnusmäßig vorbereitet, vom Direktorium verabschiedet und dem Studienausschuss des Fachbereichsrates zur Kontrolle vorgelegt. Überschneidungsfreiheit von Veranstaltungen wird dabei derzeit durch Matrizen, zukünftig durch das EDV-System Campus-Net geprüft.

Prüfungen werden in der Regel für jedes Modul am Ende der jeweiligen Vorlesungszeit (schriftliche Prüfungen) oder vor Beginn (mündliche Prüfungen) des folgenden Semesters abgehalten. Die Prüfungen werden vom Prüfungssekretariat des FB3 organisiert. Der Anspruch auf Nachteilsausgleich für behinderte Studierende ist in § 24 der Allgemeinen Prüfungsbestimmungen der TU Darmstadt geregelt.

Die den Studiengang betreffenden Ordnungen wurden nach Aussage der Hochschule rechtlich geprüft.

Bewertung

Der Studiengang M.Sc. Psychologie der Technischen Universität Darmstadt macht unter den Aspekten Studierbarkeit, Beratung, Betreuung, Information und Organisation einen guten Eindruck. Einige Punkte sind besonders positiv aufgefallen: Der prinzipielle Verzicht auf eine Anwesenheitspflicht fördert die Freiheit der Studierenden und ermöglicht ein selbstverantwortliches Lernen der Studierenden. Die Angabe von Qualifikationszielen und Lernergebnissen auf Modul- und Studiengangsebene führt für die Studierenden zu einer guten Transparenz darüber, was die Kernziele des Studiums sind. Die Angabe und Ausformulierung der Lernziele führt zu einer Selbstverpflichtung der Modulverantwortlichen, das Erreichen dieser Ziele bestmöglich zu unterstützen. Dies verstärkt das Gefühl der Verbundenheit der Studierenden mit ihren eigenen Lern-

prozessen, stützt dadurch die Motivation und den Lernerfolg und erhöht schließlich die Wahrscheinlichkeit für einen erfolgreichen Abschluss des Studiums. Dies wird auch von den Studierenden positiv wahrgenommen. Der Gefahr, den Überblick über die zu erreichenden Ziele durch die gegebenen Freiheiten zu verlieren und den individuellen Studienerfolg dadurch zu gefährden, wird durch die in problematischen Fällen (<20 ECTS nach einem Jahr) verpflichtende Studienberatung vorgebeugt. Nach Auskunft der Studierenden muss es aber nicht erst zu dieser „Notbremse“ kommen, da eine gute Unterstützung durch die Lehrkräfte auf Nachfrage generell gegeben ist.

Unterstützungsmaßnahmen für körperlich eingeschränkte Personen wurden bereits getroffen z.B. wurde ein neuer Zugang mit Rampe zum Gebäude eingerichtet und das Haus ist mit Aufzügen ausgestattet. Eingeschränkten Studierenden wurde in der Vergangenheit persönlich Unterstützung angeboten. Die Allgemeinen Prüfungsbestimmungen der TU Darmstadt regeln die Möglichkeiten Prüfungsformen an körperliche Beschränkungen anzupassen.

Laut den Studierenden ist es möglich, neben dem Studium zu arbeiten. Somit scheint auch die Möglichkeit für sozial benachteiligte Schichten gegeben zu sein, diesen Studiengang zu studieren. Durch die Freiheit von Anwesenheitspflichten sollte es auch für Studierende mit Kindern machbar sein. Da dieser Punkt den Bewerbern aber nicht direkt ersichtlich ist, sollte dies transparenter gemacht werden, um niemand im Voraus abzuschrecken. Zusätzlich müssen noch Möglichkeiten entwickelt werden, dass z.B. die Krankheit des eigenen Kindes während der Prüfung auch als außerordentlicher Grund für die Nichtteilnahme gilt.

Laut den Antragsunterlagen und der Auskunft der Studierenden im Rahmen der Vor-Ort-Begehung werden die Studierenden, durch vielfältige Partnerschaften des Fachbereiches bei der Suche nach Praktika erfolgreich unterstützt. Praktika werden üblicherweise über die Lehrenden vermittelt.

Problematisch ist dagegen, dass eine hohe Prüfungslast für die Studierenden entsteht, indem neben den Modulabschlussprüfungen zusätzlich Studienleistungen (meist veranstaltungsbezogene benotete Prüfungsleistungen, die nicht in die Modulabschlussnote eingehen) verlangt werden. Die Module bestehen nahezu ausschließlich aus Seminaren, die durch Referate der Studierenden getragen werden. Nach Angabe der Studierenden müssen nach der Referatsvorbereitung dieselben Inhalte in einer zusätzlichen schriftlichen Prüfungsform (bspw. in einer Hausarbeit) dargelegt werden. §6 Absatz 3 der Studienordnung widerspricht klar dem Kriterium, dass Modulprüfungen die zu erzielenden Kompetenzen / Lernergebnisse des Moduls (nicht „den Stoff aller Lehrveranstaltungen“) überprüfen sollen, sowie dem Kriterium, dass ein Modul in der Regel mit einer Prüfung abschließen soll. Die Prüfungsform selbst sollte dazu geeignet sein, die zu erzielenden Qualifikationsziele und Lernergebnisse zu überprüfen. Dabei ist auf eine Pluralität der Prüfungsformen zu achten. Die zu erbringenden Leistungen sollten generell für die Studierenden im Hinblick auf ihre Notwendigkeit aus den Modulzielen hervorgehen. Die Studierenden haben im Rahmen der Gespräche bei der Vor-Ort-Begehung insbesondere Unmut darüber geäußert, dass erbrachte Leistungen z.T. nicht „belohnt“ werden, weil sie keinerlei Relevanz für die abschließende Modulnote haben.

Vorstellbar wären, bspw. bei großen Modulen, benotete Studienleistungen auf Studierendenwunsch in die Modulnote einfließen zu lassen. Dies würde eine Wertschätzung der erbrachten Leistung ohne eine zwingende Überlastung der Studierenden ermöglichen. Generell sollte aber die Prüfungslast für die Studierenden reduziert und auf veranstaltungsbezogene Prüfungen zugunsten der Prüfung der Modulziele verzichtet werden. Dies gilt insbesondere auch dann, wenn die Lehrveranstaltungen von unterschiedlichen Lehrenden durchgeführt werden. Das Prüfungs-

konzept (Modulprüfung, Modulteilprüfung, Studienleistung) des Studienganges ist vor diesem Hintergrund zu überarbeiten (**Auflage 2**).

Die Modulbeschreibungen erfüllen weitgehend die an sie gestellten Anforderungen, dennoch sind sie in den in den folgenden Punkten zu überarbeiten: Die Prüfungsanforderungen sind in den Modulbeschreibungen transparent darzustellen (s.o.). Außerdem sollten die Credit Points nach Möglichkeit pro Modul und nicht pro Lehrveranstaltung ausgewiesen werden, da sichergestellt sein muss, dass Credits nur für ganze Module und nicht für einzelne Veranstaltungen vergeben werden (**Auflage 3**).

Die Erfassung des Workload der Studierenden erfolgt laut Auskunft der Studiengangsverantwortlichen derzeit in der Regel bei neuen Veranstaltungen im Rahmen einer umfangreichen Lehrevaluation, die von der Hochschuldidaktischen Arbeitsstelle der TU Darmstadt durchgeführt wird. Etablierte Veranstaltungen werden mit einem gekürzten Fragebogen des Fachbereichs evaluiert, der die Frage nach der Arbeitsbelastung derzeit nicht beinhaltet. Die Gutachter weisen in diesem Kontext darauf hin, dass bei der Reakkreditierung entsprechende Daten zur Validierung des Workload vorgelegt werden müssen. Aktuell scheinen die Workloadschätzungen der Verantwortlichen für die Gutachter realistisch, so auch die Rückmeldung der Studierenden.

Die Anerkennung von nicht im Modulhandbuch enthaltenen Modulen (inneruniversitäre, nationale und internationale Mobilität) ist in Teil IV der Allgemeinen Prüfungsbestimmungen geregelt. Die Mobilität wird durch vielfältige nationale und internationale Partnerschaften zusätzlich gestützt. Nach Auskunft der Studiengangsverantwortlichen ist ein Auslandsaufenthalt optimalerweise nach dem ersten Studienjahr möglich.

Das im Antrag beschriebene Mentorensystem sollte besser bekannt gemacht werden, da die Studierenden von diesem Angebot bisher nicht ausreichend informiert zu sein scheinen.

Eine zentral verantwortliche Person für Fragen zum Nachteilsausgleich könnte die guten Ansätze institutionalisieren und weiterentwickeln. Sie könnte als Ansprechpartner für Fragen von Interessenten von außerhalb dienen, könnte der bisher vorhandenen Möglichkeiten noch transparenter kommunizieren.

9. Qualitätssicherung

Das Institut für Psychologie bekennt sich zu den allgemeinen Grundsätzen, die die TU Darmstadt für Lehre und Studium formuliert hat: Fachliche Exzellenz, Persönlichkeitsorientierung, Kultur der Offenheit und gute Studierbarkeit der Curricula. Darüber hinaus befinden sich zentrale Maßnahmen zur Qualitätssicherung an der TU Darmstadt derzeit im Aufbau und werden zukünftig durch die Einführung eines universitätsweiten Campus Management Systems weiter befördert werden.

Das spezifische Qualitätsverständnis der Lehreinheit Psychologie basiert insbesondere auf den Aspekten Interdisziplinarität und Projektarbeit, E-Learning als innovative Lehr- und Lernform sowie Förderung gesellschaftlicher Mitverantwortung.

Das Institut für Psychologie führt jedes Semester studentische Evaluationen der Lehrveranstaltungen in Kooperation mit der Hochschuldidaktischen Arbeitsstelle (HDA) der TU Darmstadt durch. Die Ergebnisse werden zeitnah an die Dozenten zurück gemeldet und sollen von diesen mit den Studierenden besprochen werden. Zudem erhebt das Institut regelmäßig Daten zu Studiendauer, Studienerfolg und Studienabbruchverhalten – auch weil dies in den zentralen Grundsätzen der Hochschule so festgelegt ist. Absolventenbefragungen sind in Planung. Über einen Alumni-Verein existieren bereits jetzt Kontakte zu Ehemaligen.

Mit der Einrichtung eines Qualitätszirkels „Psychologische Lehre“ soll eine zusammenfassende Analyse der verschiedenen Qualitätsindikatoren erreicht werden. Der Qualitätszirkel arbeitet die Ergebnisse der Evaluationen auf und stellt sicher, dass die Ergebnisse in geeigneter Form mit Änderungsvorschlägen den Dozierenden mit Berichtspflicht zurück gemeldet werden. Zudem erforscht und entwickelt der Zirkel Qualitätsindizes für natürliche und elektronische Lehrvorhaben.

Angebote zur hochschuldidaktischen Weiterbildung bietet die Hochschuldidaktische Arbeitsstelle der TU Darmstadt an.

Bewertung

Im Rahmen der Begehung konnte dargelegt werden, dass ein Ansatz zur Qualitätssicherung vorhanden ist und dieser kontinuierlich weiter entwickelt wird.

Der Fachbereich ist dabei, eine Kultur der Transparenz und Diskussion zu entwickeln. Insbesondere der geplante Qualitätszirkel wird als vielversprechend angesehen.

Die Lehrveranstaltungen werden im Nachgang durch die Studierenden bewertet. Mit den Evaluationsergebnissen aller Veranstaltungen wird offen und transparent umgegangen. Bei Bedarf werden Gespräche mit den Studierenden gesucht, um die Lehre weiter zu entwickeln.

Ferner ist die Form der Evaluation mit dem Konzept zur Qualitätssicherung der Hochschule abgestimmt, bzw. wurde das Konzept der Hochschule aufgegriffen, um den eingesetzten Evaluationsfragebogen weiter zu entwickeln.

Schließlich wird sich auch das eingesetzte Mentoren-Programm zur Beratung ausgewählter Studenten als Instrument des Qualitäts-Managements einsetzen lassen. Indem Studierende individuell gefördert und gefordert werden, werden gleichzeitig Rückschlüsse auf Probleme im Rahmen der Lehre zugelassen, die für das Qualitätsmanagement nützlich sind.

Insgesamt erscheinen die eingesetzten Instrumente zum hochschulinternen Qualitätsmanagement ausreichend für den neu eingerichteten Studiengang.

Im Rahmen eines Reakkreditierungsverfahrens wird von Interesse sein, wie das System weiter entwickelt wurde und ob der geplante „Qualitäts-Zirkel psychologische Lehre“ etabliert ist.

10. Ressourcen

Die Lehreinheit Psychologie betreut derzeit den auslaufenden Diplomstudiengang Psychologie, das auslaufende Nebenfach Psychologie im Magisterstudiengang sowie den Bachelorstudiengang Psychologie. Darüber hinaus ist sie in die Lehramtsausbildung eingebunden und leistet weitere Lehrexporte im Umfang von 11 SWS. Umgekehrt werden für den Masterstudiengang Psychologie 8 CP für das Nebenfachmodul aus anderen Lehreinheiten importiert.

Das Institut verfügt derzeit über den Etat für acht Professorenstellen. Zwischen 2002 und 2007 wurden fünf Professorenstellen im Hinblick auf das wirtschaftlich-technisch-ingenieurwissenschaftliche Forschungsprofil sowie das Profil der zukünftigen modularisierten Studiengänge wiederbesetzt. Damit einher ging eine vorläufige Unterbesetzung von zwei Professorenstellen zu Gunsten einer verbesserten Ausstattung der verbleibenden sechs Professorenstellen. Es wird jedoch angestrebt, die Wiederbesetzung der siebten und achten Professur durch Aufstockung der Landesmittel sowie die verstärkte Einwerbung von Drittmitteln in absehbarer Zeit zu ermöglichen.

Eine der verbleibenden sechs Professuren befindet sich derzeit im Besetzungsverfahren (Medienpsychologie). Ab dem SoSe 2010 werden 48 SWS professorales Lehrdeputat pro Semester für

den Bachelor- und Masterstudiengang Psychologie zur Verfügung stehen. Dazu kommen 12,5 Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen (50 SWS/Semester) sowie 3,5 administrative und 2 technische Mitarbeiter/innen. Entsprechend den Kapazitätsberechnungen der Hochschule sollen jährlich 87 Bachelor- und 28 Masterstudierende zugelassen werden.

Die finanziellen Ressourcen aus Landesmitteln werden den Fachbereichen nach einem leistungsabhängigen und fächerspezifische Gewichtungsfaktoren enthaltenden, universitätsübergreifenden Modell (Modell indikatorgestützter Ressourcenverteilung – MIR) von der Zentralverwaltung nach einem jährlich aktualisierten Schlüssel zugewiesen. Der Fachbereich entscheidet dann – nach ähnlichen Gesichtspunkten – wie diese Mittel auf die drei Institute des Fachbereichs (Psychologie, Sportwissenschaften und Pädagogik) verteilt werden. In 2009 verfügte die Lehrereinheit Psychologie über Mittel von rund 180.000 Euro.

Die räumliche Ausstattung ist seit dem Umzug des Instituts in eine neues Gebäude in 2005 nach Angaben der Hochschule ausreichend. Das Institut verfügt über folgende Labore: Psychoakustik-Labor, Psychophysiologisches Labor, organisations- und wirtschaftspsychologisches Labor, Usability- und Stress-Labor, Visual Delay Labor, die arbeitsphysiologischen Labore 1 & 2 sowie zwei medienpsychologische Labore. Das Institut verfügt zudem über 3 PC Pools.

Die Bibliothek weist einen Bestand von rund 13000 Bänden und 41 laufenden Zeitschriften auf. Daneben wird in allen Lehrveranstaltungen die Nutzung von Datenbanken (Psychlit, Medline, PsychINFO) und Strategien zur Einsichtnahme von Volltexten (z.B. HEBIS, Science Direct u.a.) propagiert. Der Etat für Neuanschaffungen liegt jährlich bei ca. 4000 Euro. Eine Besonderheit der Bibliothek ist die sog. Testothek mit über 200 Tests und Fragebögen.

Bewertung

Die Ressourcensituation des Instituts lässt sich gegenwärtig kaum abschließend würdigen, zumal das Institut in seiner aktuellen Stellenkonstellation erst seit sehr kurzer Zeit arbeitet. Zudem haben die beiden zentralen Vertreter der beiden Schwerpunktbereiche erst vor wenigen Monaten ihre Positionen eingenommen und werden noch einige Zeit benötigen, diese Bereiche in Forschung und Lehre zu profilieren, universitätsinterne und externe Kooperationen zu begründen und für entsprechende Ausstattungen in den Forschungslaboren und für gemeinsame Projekte zu sorgen. Erkennbar ist bereits heute, dass die räumliche Laborsituation sehr gut ist, jedoch bestehen Zweifel hinsichtlich des Umfangs der personellen Betreuung der technischen Ausstattung. Hier sollte längerfristig über eine Aufstockung (mindestens halbe Stelle) oder eine abgesicherte Kooperation mit anderen technologisch orientierten Instituten nachgedacht werden.

Die dem Institut zur Verfügung stehenden jährlichen finanziellen Mittel dürften zu knapp bemessen sein, um eine kostenintensive Technikausstattung, die für jegliche Kooperation mit technologischen Partnern unerlässlich ist, auf Dauer und auf modernstem Stand zu gewährleisten. Ohne eine solche Ausstattung sind einzelne Forschungsk Kooperationen mit Vertretern von MINT-Fächern oder mit führenden Unternehmen ebenso wenig denkbar wie die Beteiligung an geförderten Forschungsgruppen oder Exzellenzclustern. Von daher sollte sich die Hochschulleitung veranlasst sehen, das Fach Psychologie nicht nur zum Gesprächspartner für wirtschaftswissenschaftliche und technologisch orientierte Disziplinen zu machen, sondern es durch eine entsprechende finanzielle Ausstattung (etwa vergleichbar zur Informatik mit dem Faktor 1,5) auch auf Dauer zu einem gleichberechtigten Forschungspartner werden zu lassen. Die laufenden Haushaltsmittel erfahren aktuell eine optimistische Verzerrung durch die einmalig auszuschüttenden Berufungsmittel.

Die Stellenausstattung des Instituts liegt im Vergleich mit anderen Instituten im unteren Drittel. Dies hat zur Folge, dass es sehr eng geschnittene Zuordnungen von Professuren zu Modulen

gibt und etwa die wichtigen Schwerpunktbereiche zentral nur von einer Professur bedient werden. Gerade in diesen Bereichen wäre eine Verstärkung dringend erforderlich, um auch intern für eine kritische Masse zu sorgen, ohne die breiter angelegte Forschungsoperationen nur schwer möglich sind. Von daher wäre es sehr wünschenswert, möglichst rasch eine weitere Professur bereitzustellen, die etwa den Bereich der Prävention und des Gesundheitsmanagements in Betrieben und Behörden abdeckt und in enger Beziehung zu beiden Schwerpunkten stehen sollte (**Empfehlung 3**). Dabei sollte die Überlappung und weniger die Ergänzung einer weiteren Domäne im Vordergrund stehen. Hieraus ergäben sich zahlreiche interne Anschlussmöglichkeiten, aber auch vielfältige Verknüpfungen hin zu wirtschaftlichen technologischen Disziplinen und Teilgebieten (z.B. Arbeitsschutz, Arbeitssicherheit, Medizintechnik, Gesundheitsökonomie).